

von Ariane Grubauer

Die Autorin ist Absolventin des Masterstudiengangs Southeast Asian Studies an der Universität Passau.

■ Panzerlieferungen aus Deutschland

Bereits während des Besuchs der Kanzlerin Angela Merkel in Jakarta im Juli 2012 hatte das von Susilo Bambang Yudhoyono geäußerte Interesse am Kauf von etwa 100 gebrauchten Panzern vom Typ *Leopard 2* ein großes Medienecho ausgelöst. Während sich die Bundesregierung diesbezüglich weiterhin bedeckt hält, berichten indonesische Medien nun von einem möglichen Rüstungsgeschäft: Laut eines Artikels in der *Jakarta Post* am 13.9.2012 möchte die indonesische Regierung u. a. 50 Schützenpanzer vom Typ *Marder 1A3* der Firma Rhein-

metall erwerben. Zudem heißt es, eine Delegation unter Vizeverteidigungsminister Sjafrie Sjamsoedin wolle Produktionsstätten in Frankfurt besuchen, um Einblicke in den Herstellungsprozess für eine mögliche eigene Produktion zu gewinnen. Inwieweit Panzerlieferungen durch bestehende Abkommen gedeckt sind, ist unklar. In einem allgemein gehaltenen Freundschaftsvertrag werden derartige Lieferungen nicht festgehalten, sondern beispielsweise nur Austauschprogramme für Offiziere. Die Rüstungsexpertin der Grünen-Bundestags-

fraktion Katia Kaul kritisiert die zurückhaltende Informationspolitik der Bundesregierung und merkt an: »Es geht nicht, dass die Bundeswehr alte Panzer auf den Weltmarkt schmeißt. [...] Es gilt weiterhin die Regel, dass keine Kriegswaffen an Drittstaaten gehen dürfen. Zudem ist die Menschenrechtslage in Indonesien problematisch.«

Spiegel Online 10.7.2012;

Jakarta Post 13.9.2012;

Watch Indonesia! 20.9.2012;

ZEIT Online 28.9.2012

■ Kampf gegen radikale Tendenzen

Die Vereinigung von pensionierten Angehörigen der indonesischen Armee hat sich über den Einfluss radikaler Ideologien auf die indonesische Jugend besorgt geäußert. »Wir müssen den Wildwuchs von transnationalen Ideologien, welche nicht mit lokalen Volkswisheiten und der *Pancasila* in Einklang stehen, aufmerksam beobachten«, mahnte ihr Vorsitzender, der ehemalige Generalleutnant Kiki Syahnakri, und bezeichnete den zunehmenden Einfluss von Liberalismus,

Kapitalismus und Wahhabismus als besorgniserregend. Nur wenige Tage zuvor hatte die Polizei in Solo acht mutmaßliche islamistische Terroristen festgenommen und eine große Menge Sprengstoff, Detonatoren und Chemikalien sichergestellt. Eine engere Zusammenarbeit mit der Regierung zur Bekämpfung radikaler Tendenzen scheint jedoch, zumindest von Seiten des islamischen Klerus, nicht erwünscht. Anfang September hatte der Vorstand der muslimischen Massen-

organisation *Nahdlatul Ulama* (NU) den Vorschlag der nationalen indonesischen Behörde zur Terrorismusbekämpfung abgelehnt, islamische Gelehrte und Kleriker zu zertifizieren. Terrorismus sei kein Teil der indonesischen islamischen Kultur, äußerte sich der Vorsitzende Said Aqil Siroj. Die Geistlichen seien daher nicht für terroristische Akte verantwortlich.

Jakarta Post 10./28.9.2012;

Kompas 24.9.2012

■ Seifenopern als Verbindung zur »Heimat«

Auf den australischen Kokosinseln, etwa 1.000 Kilometer von Sumatra und Java entfernt, lebt eine Gruppe ethnischer Malaien. Ihre Geschichte ist ein faszinierendes Beispiel indonesischer Migration: Die Vorfahren der heutigen BewohnerInnen von Home-Island – einem Eiland der Inselgruppe – waren 1826 von dem Geschäftsmann und Sklavenhändler Alexander Hare dort angesiedelt worden. Einige Jahre später gingen die Kokosinseln in die

Hände von John Clunies-Ross, dessen Dynastie bis zur Übernahme durch Australien 1984 dort herrschte. Die Produktion von Kopro und Kokosnussöl sicherte bis zu den 1930er Jahren das Einkommen der Einwohner. Misswirtschaft und fallende Preise im 20. Jahrhundert zwangen jedoch viele zur Emigration nach Australien, Singapur, Sabah und auf die Weihnachtsinseln. Für die verbliebenen Kokos-Malaien stellt Indonesien noch immer einen wich-

tigen kulturellen Referenzpunkt dar. Trotz des eigenständigen Dialekts, können sie mit Indonesiern problemlos kommunizieren.

So erfreuen sich auch indonesische Seifenopern großer Beliebtheit, und Aufführungen der Kampfkunst *Pencak Silat* und des *Melengok-Tanzes* sind Teil traditioneller Hochzeitszeremonien. Bis heute gibt es Indonesier, die Kokos-Malaien heiraten und auf Home-Island ansässig werden.

Inside Indonesia Bulletin 10.9.2012